

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark. Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark), „Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk. Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasenstraße u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, E. Salomon, Steintin; Societäts Havas Laffitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse, Alois Verndl, Wien, I., Schultergasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzteile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Strafen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafel geliefert wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 97.

Bromberg, Sonnabend, den 26. April.

1902.

Für die Monate Mai und Juni kostet die Zeitung auswärts 1,40 Mark. Sämtliche Postanstalten und unsere Herren Vertreter nehmen Bestellungen auf dieselbe an. — Für Bromberg kann die Zeitung durch die bekannten Ausgabestellen, die Zeitungsstraßen und die Haupt-Ausgabestelle, Wilhelmstraße 20, zum Preise von 60 Pfennig pro Monat bezogen werden. — (Mit Bestellgeld 70 Pfennig.)

Aus Belgien.

Man schreibt uns: Das überraschend schnelle Ende des belgischen Generalkriegs hat die verschiedenartigsten Auslegungen gefunden. Der Beschluß der Streikführer, die Arbeit wieder aufzunehmen, ist vielfach, vielmehr überwiegend, als Ausdruck innerer Schwäche behandelt worden und anscheinend läßt sich dieser Meinung nicht ernstlich widerprechen. Indessen wird es geboten sein, erst nähere Mittheilungen abzuwarten, zumal man sich doch fragen muß, daß eine Bewegung, die mit solcher Energie begonnen hat, unmöglich so schnell im Sande verlaufen kann, daß hier also Verhältnisse mitsprechen müssen, die in den besondern politischen Verhältnissen in Belgien beruhen.

Einen bemerkenswerten Beitrag zur Beantwortung der belgischen Streikfragen finden wir in der „Sozialen Praxis“, deren Brüsseler Mitarbeiter auf einen wichtigen, unseres Wissens in deutschen Blättern bisher nicht berührten Punkt hinweist. Im Arbeitsamt des Ministeriums, dem die Streikstatistik anvertraut ist, hat man diesmal selber die Arbeit eingestellt. Auf die Bitte um offizielle Ziffern wurde dem Gewährsmann der „Sozialen Praxis“ erwidert, das Arbeitsamt beschäftigte sich nur mit wirtschaftlichen Streiks und betrachte es nicht als seine Aufgabe, Erhebungen über Arbeitseinstellungen vorzunehmen, bei denen es sich um andere Dinge als um Konflikte zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer handele.

Der Brüsseler Mitarbeiter des erwähnten Fachblattes erklärt dies Faktum, wirtschaftlich betrachtet, für den springenden Punkt in dem großen sozialen und politischen Schauspiel, das sich in Belgien abrollt. Die Arbeitseinstellung fand statt, um die Bewegung für das allgemeine Stimmrecht Nachdruck zu verleihen. Ein großer Theil der Arbeitgeber steht den Forderungen der Arbeiter freundlich gegenüber, und in der Ueberzeugung, daß die belgische Industrie nicht eher wieder auf ruhige Zeiten rechnen dürfte, als bis dieser Wunsch des Proletariats erfüllt worden, begünstigten sie offen den Ausstaus ihrer Leute. Der Grad dieser Begünstigung war sehr verschieden. Von der einfachen Erlaubnis, die Arbeit niederzulegen, mit der Zusicherung, die Streikenden nachher wieder aufzunehmen, steigerte sich diese wohlwollende Haltung der Unternehmer bis zu den nicht seltenen Fällen, in denen sie sich zur Fortzahlung der halben Löhne für die Dauer der Arbeitseinstellung verpflichteten. Es ist jedenfalls bemerkenswerth, daß von keinem einzigen Falle berichtet werden konnte, in dem es anlässlich der Arbeitseinstellung zu ernstlichen Konflikten zwischen Unternehmern und Arbeitern gekommen wäre.

(Nachdruck verboten.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. 67. Sitzung vom 24. April. 11 Uhr. Am Ministerische: Möller u. a. Die dritte Verhandlung des Staatshaushalts-Etats wird fortgesetzt. Beim Etat der Berg-, Sülten- und Salinenverwaltung befragt:

Abg. Jörn (nat.-lib.) die ungünstige Lage der Kupferindustrie, hebt die Verdienste der Mansfelder Kupferbergbauenden Gemerdschaft hervor, tritt aber dem Verlangen nach einem Kupferzoll entgegen. Die Ausführungen des Redners bleiben im einzelnen auf der Tribüne unverstanden.

Abg. Dr. Arndt (freikons.) wendet sich gegen eine Behauptung des Vorredners, nach welcher er (Redner) vom Kupfer ebensowenig verstehe, wie von der Währungsfrage. Er müsse dem Vorredner gegenüber die Behauptung aufrecht erhalten, daß die Mansfelder Bergwerke durch die Silberentwertung einen Verlust von 10 Millionen Mark gehabt hätten. Bedauerlich sei es, daß der Vorredner dem verlangten mäßigen Schutz nicht zustimmen wolle. Das sei keine Heimathspolitik.

Abg. Dr. Sattler (nat.-lib.) wünscht ein neues Kurhaus für Dornhausen. Ein Regierungskommissar erwidert, die Regierung werde diese Frage eingehend prüfen und mit größtem Wohlwollen behandeln.

Abg. Dr. Hirsch (freik. Bp.) tadelt, daß im Obergangbezirk Dortmund die Schichten verlängert worden seien unter gleichzeitiger Entlassung einer Anzahl von Arbeitern und beklagt die oft brutale Behandlung der Arbeiter durch die Steiger. Die Löhne der Bergarbeiter seien außerdem zu sehr herabgesetzt worden, und obwohl einheimische Arbeiter in genügender Zahl vorhanden seien, würden doch mit Vorliebe ausländische Arbeiter angenommen.

Minister Möller: Auf die Klagen des Vorredners kann ich noch nicht eingehen, da mir die Nachrichten ebenso wie ihm nur durch Zeitungsmeldungen zugegangen sind. Ich habe an das Obergangamt in Dortmund in der Sache geschrieben, der Bericht ist aber noch nicht eingetroffen. Wenn die Löhne der Arbeiter zurückgegangen sind, so liegt das an den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen.

Abg. Jörn (nat.-lib.) bekämpft nochmals das Verlangen nach einem Kohlezoll, also für ein Produkt, das wir in Deutschland fast gar nicht selbst erzeugen könnten. Von einem solchen Zoll würden die Mansfelder Bergwerke bei den stark schwankenden Kupferpreisen auch keinen Pfennig Gewinn haben.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Von einer Notlage der Kohlenarbeiter kann wohl nicht die Rede sein, aber im Mansfelder Kupferbergbau sind die Arbeiter jetzt wirklich sehr unglücklich gestellt, da im letzten Jahre wieder eine Lohnkürzung um 10 Prozent stattgefunden hat. Es handelt sich hier um eine Belegschaft von rund 15 000 Mann. Wenn wir jetzt die Gelegenheit haben, den heimischen Bergbau gegen solche Rückschläge zu schützen, dann müssen wir sie auch wahrnehmen. Unsere Kupferproduktion wird schwer geschädigt durch die ganz kolossale Einfuhr aus dem Ausland. Der weitaus größte Theil des Kupfers, das wir verbrauchen, kommt aus Amerika. Es ist nicht richtig, daß der deutsche Kupferbau außerstande sei, den Bedarf des eigenen Landes zu befriedigen. Die Amerikaner erheben einen Zoll von 15 Prozent des Wertes auf unsere Maschinen, in Folge dessen haben wir in den meisten Maschinen überhaupt keine Ansuhr nach Amerika mehr. Wenn die Amerikaner uns in dieser Weise die Thür verschließen, dürfen wir dann es uns gefallen lassen, daß sie bei uns zu hohen Preisen ihr Kupfer an den Mann bringen, trotzdem wir selbst genug produzieren können. Es wird allerdings immer gesagt, man solle keinen Zoll auf Rohstoffe, mit denen uns die Amerikaner gerabzu überschwemmen, legen, aber wir haben doch den Zoll auf Roheisen, und weil wir ihn haben, so ist es nur eine Forderung der augleichen Gerechtigkeit, daß auch das Rohkupfer mit einem Einfuhrzoll belegt wird. Der Kupferbergbau muß ebenso geschützt werden, wie jeder andere vaterländische Erwerbszweig. (Beifall rechts.)

Abg. Stödel (Ztr.): Die Verhältnisse im Ruhrgebiet haben sich für die dortigen Arbeiter sehr ungünstig entwickelt. Um an Löhnen zu sparen, hat man dort sehr viele Arbeiter entlassen und die Schichten der beibehaltenen von acht auf zehn Stunden verlängert, ohne an den früheren höheren Löhnen festzuhalten. Sehr zu mißbilligen ist die wegwerfende rohe Behandlung der Bergarbeiter seitens der Beamten. Sie hat schon oft große Erregung hervorgerufen, ja, sogar die meisten Streiks sind hierauf zurückzuführen gewesen.

Minister Möller: In der Zeit des großen industriellen Aufschwungs habende Löhne im Dortmund-Koerlager eine so enorme Steigerung erfahren, daß der gegenwärtige Abfall dagegen gering zu nennen ist.

Der Vergelat wird bewilligt. Beim Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung bemerkt:

Abg. Meher-Diepholz (nat.-lib.): Ich habe mich zum Wort gemeldet, um einen neuen zweiten Entwurf einer Auktionsorenordnung zu erörtern, welche seit der zweiten Lesung des Etats in die Debatte gelangt ist. Ich habe aber inzwischen zu meiner Freude erfahren, daß dieser zweite Entwurf durch einen dritten überholt ist, in welchem nach Anhörung von Interessenten deren Wünschen und der Beschwerden, welche ich vorbringen wollte, weitgehend unter Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse Rechnung getragen sein soll. Ich muß mich also zunächst damit begnügen, die Veröffentlichung der neuen Vorschriften abzuwarten, will aber dem Minister heute meinen Dank dafür sagen, daß er sich mit den Interessenten in Verbindung gesetzt und ihnen Gehör geschenkt hat. Ich möchte nur noch darauf aufmerksam machen, daß nach allgemeiner Regel die neue Auktionsorenordnung keine rückwirkende Kraft haben kann, daß es also einer Neuanschließung der jetzigen Auktionatoren auf Grund der neuen Vorschriften nicht bedürfen wird, einerlei, ob sie ihr Gewerbe in einem Bezirk betreiben, wo schon jetzt eine Auktionsorenordnung gilt, oder dort, wo das nicht der Fall ist.

Abg. Soheisel (Ztr.) tritt für die Handwerker ein und bittet die Regierung, dieses Gewerbe zu unterstützen.

Minister Möller: Die Handwerker haben meine volle Sympathie, aber ich halte es für vollkommen ausgeschlossen, daß man sie gegenüber der Maschinenweberei noch konkurrenzfähig machen kann. Ich bitte Sie, die Regierung zu unterstützen, indem Sie den Handwerkern die Ueberzeugung beibringen, daß sich ihr Beruf auf die Dauer nicht erhalten läßt, und sie veranlassen, sich einen anderen Beruf zu wählen. Die Regierung hat ja alles gethan, um die Handweberie nochmals zu heben, sie hat die Leute z. B. in der Handhabung besserer Webtühle unterwiesen, aber auf lange Zeit hilft das auch nicht. Es bleibt nichts anderes übrig, als daß die Handweber ihren bisherigen Beruf aufgeben.

Abg. Campy (freik.) bemängelt, daß keine pensionirten Offiziere als Eichinspektoren angestellt werden, und verbreitet sich über das Erlischen des Handelsstages, nur die Handelskammern, nicht aber industrielle Vereine und Verbände als die legitimen und allein berechtigten Vertreter der Industrie anzusehen. Er könne diesen Wunsch nicht unterstützen, denn die Handelskammern seien infolge ihrer Organisation und ihres Wahlrechts absolut ungeeignet hierfür. Nach wie vor seien die großen industriellen Verbände als legitime Vertreter der Industrie anzusehen. Er bitte den Minister um eine zuverlässige Statistik über die Zusammenfügung der Handelskammern in Preußen.

Minister Möller erwidert, daß Erwägungen über die Ausdehnung der Geschäfte der Eichinspektoren (schwebe); wahrscheinlich werde man dann dazu kommen, wissenschaftlich und technisch gebildete Leute hierzu zu nehmen, auch Offiziere, namentlich Artillerieoffiziere. Den durch das Erlischen des Handelsstages hervorgerufenen Streit bedauere er; die Frage, ob wirtschaftliche Verbände oder Handelskammern die berechtigten Vertreter sind, sei ohne Bedeutung, denn die Regierung werde ihre Informationen da einholen, wo sie sie am besten bekomme; sie werde überall Erkundigungen einziehen, um sich ein eigenes Urtheil bilden zu können.

Abg. Meher (Ztr.) kommt noch einmal auf den in der zweiten Lesung besprochenen Fall zurück, wo ein Handwerksbetrieb in Berlin zum Gewerbebetrieb erklärt und der Gewerbeinspektion unterstellt wurde. Die Berliner Inspektion habe überhaupt die Tendenz, größere Handwerksbetriebe zu Gewerbebetrieben zu erklären und so ihren Beitritt zur Innung zu verhindern. Redner führt einige Fälle an und wiederholt seine abfälligen Kritik des Ministerialerlasses vom 16. Januar 1902 über die Nachprüfung der Entscheidungen untergeordneter Behörden durch den Minister. (Fortsetzung in der Beilage.)

Zum Regierungsjubiläum des Großherzogs Friedrich von Baden.

Aus Karlsruhe wird von gestern, 24. d., berichtet: Aus Anlaß des 50jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs ist die Stadt reich geschmückt. Die Hauptstraßen sind mit Flaggenmatten besetzt, an den Straßenübergängen sind Triumphbogen errichtet. Alle Schaufenster sind deforirt, überall herrschen die Landesfarben gelb und roth vor. Außerordentlich glänzend ist die Ausschmückung des Marktes, der durch eine Fülle blühender Gewächse geziert ist. Der Großherzog mit Gemahlin und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen mit ihrem Sohne, dem Prinzen Gustav Adolf, sind bereits eingetroffen. Das Wetter ist prächtig, der Fremdenzufluß sehr stark.

Am Schlusse der getrigen Sitzung der Zweiten Kammer gedachte der Präsident Gönner des Regierungsjubiläums des Großherzogs, pries denselben als einen milden und weisen Herrscher des Landes und mächtigen Förderer der Einigkeit, Macht und Größe des deutschen Vaterlandes und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Großherzog, in welches das Haus begeistert einstimmete.

Karlsruhe, 25. April. (Drahtmeldung.) Der Großherzog stiftete eine Jubiläums-Medaille aus Bronze am Bande zu tragen, welche auch im Besitze der Erben des Deforirten bleibt. Zahlreiche Verleihungen und Ernennungen sind bereits erfolgt. Der Großherzog hat zahlreiche Begnadigungen der zur Freiheitsstrafen Verurtheilten verfügt.

Berlin, 25. April. (Drahtmeldung.) Zur Feier des Regierungsjubiläums des Großherzogs von Baden veranstaltete der Verein der Badener in Berlin in der Pflharmonie ein glänzendes Festmahl, woran über 2000 Personen theilnahmen. Professor Göttinger hielt die Festrede auf den Groß-

herzog und Legationssekretär Freiherr von Sohenstein gedachte der Großherzogin. Die Berliner Liedertafel trug mehrere Gesänge vor.

Berlin, 24. April. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinettsordre vom 24. d. M., wonach anlässlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs von Baden das Kaiserliche Regimenterium Markgraf Ludwig Wilhelm Nr. 111 fortan auf den Epauletten, Adelsstücken und Schulterklappen den Namenszug des genannten Markgrafen trägt.

Die Wienerblätter gedenken in überaus herzlichen Worten des Jubilars. In seinem Leitartikel schreibt das „Fremdenblatt“: Und so wird der Tag denn ein Tag der Ehre und des Dankes werden, an dem neben den Badenern Kaiser und Reich ihr geachtetes Theil begehren werden. Und auch jenseits der Reichsgrenzen, aus unserem Oesterreich, dem Baden am Bodensee allseitig ein werthvoller Nachbar gewesen, und das in dem erleuchteten Jubilar den Jugendfreund unseres geliebten Monarchen verehrt, mögen dem edlen Fürsten und seiner hohen Gemahlin, die in stets bewährter Herzengüte und feinsinnigstem Verständniß seine Sorgen und Freuden mit ihm theilt, die aufrichtige Verehrung für sein Lebenswerk und die besten Wünsche für sein ferneres segensreiches Wirken an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht werden.

Der Zentralvorstand der national-liberalen Partei hat folgendes Beglückwünschungstelegramm an den Großherzog geschickt: Ihrer Königlich Hohheit dem Großherzog von Baden, Karlsruhe.

Wir Königl. Hohheit wollen huldvoll genehmigen, daß die national-liberale Partei Deutschlands Zeugniß ablegt, wie auch sie mit allen Patrioten sich einig weiß in den herzlichsten Wünschen und in den Gefühlsstärkenden Dankbarkeit, die heute an den Stufen des Thrones Wir Königl. Hohheit zum Ausdruck gelangen.

Wir Königl. Hohheit wollen huldvoll genehmigen, daß Baden und das badische Volk auf allen Gebieten der Kultur hoch emporgehoben und im edlen Wettstreit der deutschen Länder immer neuen Ruhm sich erwerben lassen.

Wir Königl. Hohheit haben die Einigung des Reiches in den Anschauungen der deutschen Fürsten entscheidend vorbereitet und den nationalen Gedanken im deutschen Volke lebendig entfaltet.

Dem großen Kaiser und seinen Nachfolgern ein treuer Freund und Verbündeter: — dem großen Kanzler ein wohlwollender fürsichtiger Beistand, als es galt, das geeinte Reich auszubauen und dem Volke die Bürgerpflicht einer freiheitlichen Entwicklung zu geben; — den Söhnen des Vaterlandes ein weiser Berather und in ersten Stunden ein getreuer Mahner, daß sie das Gleichmaß von Rechten und Pflichten jederzeit wahren möchten. — So leuchtet das Bild Wir Königl. Hohheit in der Geschichte unseres Reiches als fürstlich großes Beispiel glanzvoll hervor.

Unauslöschlicher Dank erfüllt Alle in unseren Reihen. Zu unseren schönsten Pflichten zählen wir es, ihn fortleben zu lassen im Herzen aller Vaterlandsfreunde.

Gott segne Wir Königl. Hohheit und füge es in Gnaden, daß dem deutschen Volke noch viele Jahre der köstlichen Besitz eines solchen Fürsten erhalten bleibe, ihm aber der schönste Lohn zu Theil werde: sein Land und das größte Werk seiner Mitarbeit, das geeinte Reich, friedlich und verheißungsvoll sich entwickeln zu sehen.

Zentralvorstand der national-liberalen Partei. Dr. Hammacher, Bassermann, v. Eynern.

Politische Tageschau.

Bromberg, 25. April. Ueber die Geschäftsdispositionen des Landtages läßt sich genaues zur Zeit nicht sagen. Schienen bis vor kurzem gut unterrichtete parlamentarische Kreise geneigt zu der Annahme, der Landtag könne möglicherweise doch noch keine Session bis Pfingsten beenden, so läßt sich dies jetzt kaum noch erwarten; man glaubt vielmehr, daß in der Woche vor Pfingsten eine kleine Erholungspause von etwa 14 Tagen gemacht werde, um dann die parlamentarischen Arbeiten nach Pfingsten wieder aufzunehmen. Vielleicht ist bis dahin der Gesekentwurf für den vorangegangenen, der zugleich mit dem bereits vorbereitungsdiem der höheren Verwaltungsbeamten liegenden und schon in den Kommissionen in Angriff genommenen Entwurf für die Ausbildung zum höheren Justizdienst berathen worden soll. Erwartet wird auch noch eine Vorlage für die Provinz Posen. Die Berathung des Reichstags vor Sitzungsfrist oder kurz nach Sitzungsfrist und zwar bis zum Herbst gilt der „Freie. Ztg.“ zufolge in parlamentarischen Kreisen als wahrscheinlich. Von ein-

Veränderungen in der Ausbildung der Referendare.

Man schreibt uns: Wir erblicken nicht in dem mehr oder weniger gut bestehenden Referendariat die Garantie für die Tüchtigkeit des künftigen Richters, sondern in der praktischen und guten Ausbildung des Referendars. Deshalb begreifen wir es, so wenig wir uns im übrigen mit dem Gesekentwurf für die Abänderung des juristischen Studiums in Preußen befremden können, gern, daß bei dieser Gelegenheit verständliche Vorschläge zur Veränderung des Vorbereitungsstudiums der Referendare gemacht werden. Dazu rechnen wir vor allem die Zusage der Regierung, daß die Referendare in der Protokollführung enlaxiert werden sollen. Wir haben es seit Jahr und Tag als nachtheilig bezichtigt, daß die Referendare viel zu sehr mit der Thätigkeit des Gerichtsschreibers belastet werden. In Zivilsachen mag dies noch angehen, da bei diesen das Protokoll nicht umfangreich ist, so daß der Referendar Zeit hat, den Ausführungen der Parteien zu folgen. In Strafsachen aber ist die Protokollführung meist die wahre Hebsarbeit, und wenn der Referendar den ganzen Vormittag über in Strafsachen protokolliert hat, so wird er in der Regel am Nachmittag kaum zu wissenschaftlicher Arbeit imstande sein. Selbstverständlich werden auch in Zukunft die Referendare des öfteren in Strafsachen Protokolle abfassen müssen, weil es nur nützlich ist, daß sie auch die Thätigkeit der Subalternbeamten praktisch ausüben können, aber es muß eben aufhören, daß sie Monate hindurch wöchentlich mehrmals Protokolle abfassen. Zu gleicher Zeit sollte aber auch darauf gesehen werden, daß die Referendare nicht gar zu viele Erkenntnisse in Strafsachen aufgebürdet bekommen. Selbstverständlich ist die Abfassung eines Erkenntnisses in viel höherem Grade eine geistige und speziell juristische Thätigkeit, als die Führung des Protokolls, aber immerhin ähnelt sich, besonders in Schöffengerichtssachen, die Erkenntnis so, daß bei der Abfassung sehr vieler Erkenntnisse die Thätigkeit schon mehr eine mechanische wird. Es giebt manche Richter, die fast alle Strafkenntnisse dem bei ihnen beschäftigten Referendar „aufbrumen“, und diesen Richtern sollte iedens der vorgesetzten Behörde, d. h. des Landgerichtspräsidenten, mehr auf die Finger gesehen werden, denn die Hauptbeurteilung des Referendars soll immer die zivilistische sein, einfach aus dem Grunde, weil sie schwieriger ist, als die strafrechtliche. Sehr praktisch und beherzigerwerth ist ferner der Vorschlag, daß die Referendare in der Ankunftsstation möglichst an solchen Gerichten beschäftigt werden sollen, die vorwiegend mit ländlichen Verhältnissen befaßt sind.

Wir möchten diesen Vorschlag sogar dahin erweitern, daß auch bei der zweiten amtsgerichtlichen Station thunlichst hierauf Rücksicht genommen werden sollte. Das schwierigste Verhandeln ist naturgemäß mit dem Bauern, der weniger redigend und mißtrauischer ist, als der Städter. Für den Referendar, der später vielleicht auf lange Jahre als Richter an ein kleines Amtsgericht mit ganz ländlicher Umgebung kommt, ist es daher wichtig, daß er bei Zeiten lernt, wie mit den Bauern zu verhandeln ist. Aber nicht nur das „Wie“ soll er lernen, sondern auch das „Was“, d. h. er soll wenigstens einige Kenntnisse von ländlichen Verhältnissen erhalten. Dies kann praktisch von der größten Bedeutung werden. Wir führen als Beispiel die Ausgedingeverträge an. Die Richter machen sich in der Regel mehr aus, als ihr Rechtsnachfolger ihnen abgeben kann, aber der junge Bauer sagt leicht zu allem ja, weil er darauf brennt, selbstständig Besizer zu werden. Die Folgen davon sind dann endlose Prozesse, wenn der junge Besizer nicht soviel liefern kann, als ausgemacht ist, und der Richter auf seinem Schein besteht. Wird nun ein solcher Vertrag von einem Richter aufgenommen, der von den ländlichen Verhältnissen keine Ahnung hat, so läßt dieser die Dinge so laufen, wie die Parteien wollen, denn er würde sich ja nur blamieren, wenn er sich einmischte. Ein kenntnisreicher Richter aber, der einen Ueberblick hat, daß die Ausgedingelast in einem schlechten Verhältnis zu dem Umfange des Gutes steht, wird, sofern er gewissenhaft ist, dem Richter Vorhaltungen machen, und den künftigen Besizer warnen. Wir können einen Richter, der sich hundenslang mit den Urkunden herumhülft, ehe er das erste Wort des Ausgedingevertrages niederzuschreiben ließe. Solche Richter, die etwas von praktischen Dingen wissen und sich ihr Amt redlich sauer werden lassen, sind ein Segen für ihren ganzen Amtsbezirk, und es wird gewiß gut sein, wenn bei der Auswahl der Thätigkeitsorte der Referendare darauf gesehen wird, daß sie an entsprechende amtsgerichtliche Bezirke und zu derartigen Richtern kommen.

Die Zolltariffkommission

Die Zolltariffkommission nahm gestern die Position 145 betreffend zwei Mark, 146 Schmuckfedern drei, 147 Vogelbälge drei Mark Zoll nach der Vorlage an. Wolfenbüchel (Soz.) und Gotheim (Frei. Vereinigung) beantragten Zollfreiheit, während Ministerialdirektor Vermuath betonte, daß die Zollsätze wesentlich niedriger seien, als im Auslande. Position 148 Federkelle, 149 Borsten, 150 Seidengewebe bleiben nach der Vorlage zollfrei, desgleichen Positionen 151 bis 153 Kelle und Güte, 154 Hörner, Gewebe, 155 Därme, 156 Knochenkohle und Knochenasche und 157 rohe Schwämme zollfrei; für bearbeitete Schwämme wird der vom Entwurf verlangte Satz von zwanzig Mark bewilligt, 158 sonst nicht genannte rohe thierische Stoffe, Fischweier, Fischschuppen, Seidenmurmeler, Ameisen- und anderes und 159 Thierblut bleiben zollfrei. Alle Zollsätze wurden nach der Vorlage angenommen. Die Zolltariffkommission beschloß ferner, für die Positionen 160, 162 und 163 einen einheitlichen und gegenüber der Regierungsvorlage durchweg erhöhten Zollsatz gemäß dem Antrag Gerold und Genossen. Danach zahlen 18¼ Mark für den Doppelzentner: erstens Mehl, auch gekratet oder geröstet, aus Getreide (auch Hafer), aus Reis, Malz und Hülsenfrüchten, zweitens Graupen, Gerste, Gerstebrühe, drittens sonstige Mültereierzeugnisse aus Getreide oder Hülsenfrüchten.

Die Regierungsvorlage hatte verlangt für Mehl, ausgenommen Safermehl, 13¼, für Hafermehl 16, für Graupen, Gerste, Grütze 16, für sonstige Müllereierzeugnisse, ausgenommen aus Hafer, 13¼, aus Safer 16 Mark. Die abgelehnten Anträge Gotheim (Frei.) hatten für diese Müllereierzeugnisse das Zweifachwertige bzw. Zweieinhalbfache des Zolles auf das Rohmaterial (Weizen u.) verlangt. In der Debatte führte Gerold (namens

der Antragsteller Gerold, Karborff, Paasche und Scherwin) aus, es werde von der Forderung des Mindestzolls abgesehen, um der Vorlage keine weiteren Schwierigkeiten zu bereiten. Regierungsvertreter Geheimrath Blau machte geltend, daß die Weizenmehleinfuhr nicht zuzunehmen, die Roggenmehleinfuhr sei unbedeutend. Richter begründete den sozialdemokratischen Antrag auf Zollfreiheit; Lebensmittel dürften nicht vertheuert werden. Gotheim begründete seinen Antrag mit der Nothwendigkeit einer Relation zwischen Wehlzoll und Getreidezoll; er legte dar, zahlreiche Fallsensents beweisen die ungünstige Lage der deutschen Mühlenindustrie. Geheimrath Johannes und Ministerialdirektor Vermuath erklärten die Regierungsvorlage für ausreichend; letzterer bemerkte, die Weizenmehleinfuhr betrage kaum ¼ Prozent der Inlandsproduktion. Camp erblickte im Antrage Gerold das Mittel, einem künftigen Anwachsen der Einfuhr vorzubeugen. Die Kommission begann sodann die Berathung der Positionen 164 und 165, Kette, Dele, wonach eine Reihe unterschiedlicher Zölle für einzelne Delantien vorgelegt ist, und vertagte sich nach kurzer Berathung auf morgen.

Gen Seiten wird befürwortet, die Vertagung zu unterbrechen, um nach der ersten Lesung der Zolltariffvorlage in der Kommission den Fraktionen Gelegenheit zu geben, sich über die weitere Haltung in der Kommission schlüssig zu machen. Doch steht dieser Wunsch vielfach auf Widerspruch; auch bei der Regierung. Man jagt, den Fraktionen sei es ja unbenommen, in Berlin zusammen zu kommen, auch wenn keine Plenarsitzungen stattfinden. Die Zuckervorlage wird voraussichtlich in den nächsten Tagen dem Reichstage unterbreitet werden. Außerdem handelt es sich, abgesehen von kleineren Vorlagen und den auf der Tagesordnung stehenden Gegenständen noch um das Süßstoffgesetz und die Vorlage betreffend die Kommissionsarbeiten.

Vom Burenkrieg.

Die gestern in London veröffentlichte Berlinische meldet, daß am 7. April bei Frazerburg ein Engländer gefangen und zwei verwundet, und bei Kalkfontein (Rafkolonite) am 19. April 9 Mann verwundet worden sind. — Aus B a l m o r a l meldet Reuters Bureau vom 23. d. Mts.: Reich und Jakob, welche Lukas Meyer nach dem Silberminen-Beld begleitet hatten, wo er am Sonnabend mit den dort stehenden Buren zusammenstießen, kehrten nach Balmoral zurück und reisten sofort nach Petersburg weiter, um mit dem Burenführer Beyers dort zusammenzutreffen.

Deutschland.

Brinkenhau, 24. April.

Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind um 1 Uhr Nachmittag hier eingetroffen und von Herzog Ernst Günther am Bahnhof empfangen worden. Die kaiserliche Familie, der Herzog und die Herzogin Ernst Günther, sowie die Prinzessin Feodora unternahmen heute Nachmittag eine zweistündige Spazierfahrt in den Buchenwald. Am Abend fand ein Diner zu 31 Gedecken statt, zu welchem verschiedene Ständespersonen aus dem Kreis Sprottau und der Landrath Singelmann-Glogau geladen waren.

Kiel, 24. April.

Prinz Heinrich besichtigte heute den in dem hiesigen Hafen liegenden russischen Kreuzer „Sprozog von Edinburg“ und folgte einer Einladung des Kommandanten zur Frühstückstafel.

Berlin, 24. April.

Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinetsordre vom 22. ds., nach der die Offiziere des Regimentsstabes und des zweiten Bataillons des Infanterieregiments Nr. 96, dessen Chef der veriorbene Fürst Reich a. L. war, 3 Tage Trauer anzulegen haben, und an der Beisegung eine Abordnung des Bataillons teilnehmen soll. — Das Blatt veröffentlicht ferner eine Kabinetsordre vom 14. d. M., nach der die beiden Garde-Infanteriedivisionen fortan die Bezeichnungen erste Gardedivision und zweite Gardedivision führen.

Schweiz.

Bern, 24. April.

Die Bundesversammlung wählte an Stelle des verstorbenen Dr. Sanner den Bericht Dr. Streuli-Fürsch zum Bundesrichter. Der Ständerath genehmigte ebenfalls einstimmig die Haltung des Bundesrathes in der Angelegenheit des Konflikts mit Italien; die Kommission sprach hierbei die Hoffnung aus baldige Wiederherstellung normaler Beziehungen aus.

Bern, 24. April.

Der „Frantsf. Btg.“ wird aus Bern gemeldet: Der Bundesrath hat den italienischen Anarchisten Morandi aus Vidigulfo (Bavia) wegen anarchistischer Propaganda aus der Schweiz ausgewiesen und über den Simplon nach Italien bringen lassen. Morandi hatte sich, mit einem italienischen Auslandspasse versehen, im Kanton Wallis aufgehalten.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. April.

Das Landsting nahm heute in zweiter Berathung mit 32 Stimmen bei 28 Stimmenhaltungen den Vorschlag der Majorität betreffend die Weindindenen Inseln an. Die Angelegenheit geht jetzt zum Folkething zurück, wo sie am 29. April zur Verhandlung kommen wird.

Rußland.

Petersburg, 24. April.

Den Theilnehmern an der internationalen Konferenz der Gesellschaften des Rothten Kreuzes, welche hier am 29. Mai eröffnet wird, ist für die Zeit vom 14. Mai bis 14. Juli auf den Bahnhöfen von Wirballe, Alexandrowo und Granica bis Petersburg und zurück freie Fahrt in der ersten Wagenklasse gewährt worden.

Helsingfors, 24. April.

Aus Helsingfors wird gemeldet: Die auswärtige verbeitete Nachricht von einem Angriff auf das Gouvernementsgebäude, bei dem es viele Vermundete gegeben habe, sowie die Meldung, daß Militär aus Petersburg zugezogen worden sei, ist unbegründet. In Helsingfors sind aus Bilmanstrand und Wiborg zwei Bataillone eingetroffen. Die Stadt ist ruhig. Die Erbitterung über die Neutralisierung ist groß. Die Gesellschaften der Pflichten erscheinen in keiner Gemeinde vollständig, in vielen Gemeinden erscheint überhaupt kein Stellungspflichtiger. In einer Gemeinde erschienen sämtliche Stellungspflichtigen, um gegen die Miltärung Einspruch zu erheben, worauf alle das Lokal wieder verließen.

Spanien.

Madrid, 24. April.

Die Postzeit hat auf dem Placa del Oriente eine verdächtige Persönlichkeit französischer Nationalität verhaftet, welche mit Beharrlichkeit in den königlichen Palast zu gelangen suchte. Auf Befragen gab der Verhaftete widersprechende Antworten und erklärte, er heiße Pierre Saurry und sei seit drei Tagen in Madrid, Baviere, welche über seine Person Ausweis geben könnten, besatz er nicht. In seinen Stiefeln fand man ein Andachtsbuch und unverständliche Aufzeichnungen. Saurry wird dem französischen Botschafter übergeben werden.

Amerika.

New-York, 24. April.

Die venezolanischen Regierungstruppen sind bei Marurin völlig geschlagen worden. Unter den Gefallenen befinden sich Ramon Casillo, der Befehlshaber der Truppen Casiros. — Ferner wird hierüber aus Port of Spain gemeldet: 2200 Mann venezolanischer Truppen haben unter Casillo am Dienstag die Luftstänfen zwischen San Antonio und Guanaguana angegriffen. Nach dem Casillo bald nach Beginn des Kampfes vermundet war, gingen die kürzlich ausgehobenen Soldaten zu den Luftstänfen über. Die Offiziere bemühten sich vergeblich, ihre Leute zu sammeln. Die Regierungstruppen mußten sich dann zurückziehen. Casillo ist seinen Wunden erlegen.

Kleine Militär-Zeitung.

Die Einführung der neuen Uniformknöpfe hat der Kaiser jetzt in einer Kabinetsordre vom 10. April angeordnet. Darin wird bestimmt, „daß für die Knöpfe an den Waffentrüben, Kollern, Mantas und Mänteln der Offiziere und Mannschaften, sowie an den Palots der Offiziere und an den Ritzen der Mannschaften bei Neubefassungen der neue Knopf maßgebend sein soll. Für die Ueberreste der Offiziere und für die Nummer, Abscheiden und Auszeichnungsknöpfe der Mannschaften behalten die bisherigen Knopfmuster Gültigkeit.“ An den Offizierwaffentrüben der Kavallerie und Jäger zu Pferde sollen die bisherigen flachen Knöpfe beibehalten werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. April.

* Ordensverleihung.

Dem Geheimen Bauarath Hohmann zu Nordhausen, bisher Mitglied der Eisenbahndirektion in Bromberg, ist der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Der Evangelische Pfarrerverein der Provinz Posen hielt am Montag in P o s e n in Saale der Herzberge zur Seimath seine diesjährige Hauptversammlung ab, an der auch Generalsuperintendent Dr. Gesekiel und Konsistorialpräsident Balan theilnahmen. Das „Posener Tagbl.“ berichtet darüber u. a.: Der Verein besteht jetzt gerade zehn Jahre und ist während dieser Zeit stetig gewachsen. Im Ganzen sind etwa 7000 Geistliche Deutschlands in den Pfarrerverein zusammengeschlossen; dem Posener Verein gehören etwa 150 an, d. h. über die Hälfte der Provinzialgeistlichkeit. Der Verein ist, wie der Kassiter, Raitor Wolmann-Gembin, darlegte, in geordneter Finanzlage, und hat bereits einen kleinen Fonds zu Wohlthätigkeitszwecken gesammelt. Den ersten Hauptgegenstand der Verhandlung bildete ein Referat des Schriftführers Raitor Staenmler-Bromberg über „die Rothlage und die Verchwenden der Hilfspräbiger in der Provinz Posen.“ Es wurde auf die ganz unzureichenden Gehaltsverhältnisse hingewiesen, die um so drückender empfunden werden, als die jungen Geistlichen oft unter den schwierigsten äußeren Verhältnissen arbeiten müssen, bei ihren häufigen Verlesungen keine Angemessene erhalten und nicht dem Pensionsfonds angegeschlossen sind. Einzelne Verchwender wurden dem königlichen Konsistorium zur Berücksichtigung überwiesen, andere sollen der Provinzialsynode vorgebracht werden. Das zweite Referat erstattete Pastor Meister-Strelno über: „Parram und Gemeincharitativ.“ Es macht sich in erteilten Kreisen der evangelischen Kirche immer mehr das Bedürfnis geltend, geistliche Gemeinschaft in privater Erbauung zu suchen. Das Bedürfnis ist in seiner Berechtigung anzuerkennen und wird namentlich von den Geistlichen als ein erfreuliches Zeichen sich regenden geistlichen Lebens mit Fremden begrüßt. Eine Gefahr liegt nur darin, daß oft ganz ungeeignete und theologisch ungebildete Leute als „Evangelisten“ auftreten und Verwirrung anrichten. Auch einzelne Geistliche fühlen sich berufen, in fremde Gemeinden einzudringen und schädigen dadurch die nothwendige Autorität des geistlichen Amtes. Die Versammlung nahm hiergegen entschiedene Stellung. An der Debatte über das erste Thema theilnahm besonders lebhaft Konsistorialrath Balan, wohlwollende Berücksichtigung der Beschwerten zugehend. Ueber die Gemeincharitativ äußerte sich eingehend Generalsuperintendent Dr. Gesekiel anerkennend, aber auch vor Uebertreibungen und Ausschreitungen warnend.

a. Stadttheater.

Herr Schwab, der Meisterdirigent unserer Oper, hat in dieser Opernzeit ein gerüttelt Maß schwerer, verantwortungsvoller Arbeit auf seinen Schultern getragen, das sich für ihn dadurch noch besonders erschwerter, daß er mit einer einzigen Ausnahme alle aufgeführten Werke dirigiren und vorher mit einem fremden Orchester einstudiren mußte. Diese Arbeitslast hat Herr Schwab mit seltener Elastizität nicht nur getragen und, wie man zu sagen pflegt, ehrlich abfolbrirt, sondern es zugleich verstanden, allen Aufführungen den Stempel künstlerischer zu bemerthender und von künstlerischer Gewissenhaftigkeit und Ehre erfüllter Thätigkeit auszudrücken. Dieser Eindruck blieb der gleiche, ob es sich um eine Spieloper oder um ein Höhenwerk wie den „Ring“ handelte; überall echte, künstlerische Gewissenhaftigkeit, überall Schwung und Feuer, überall das kraftvolle Bestreben, dem Werk, der Sache zu dienen und ihr zum Siege zu verhelfen. Nur so konnte beispielsweise die Hiesenthat, im Rahmen einer Monatsoper den „Ring“ aufzuführen, den starken, idealen Erfolg erzielen, der ihr hier zuteil geworden ist. Als eine Art von Anerkennung dafür war Herr Schwab ein Benefiz bewilligt worden, das uns gestern Wagner's „L i e g e n d e n H o l l ä n d e r“ brachte. Benefize pflegen ihre Geschichte zu haben; sie hängen vom Publikum ab, dem damit eine Pflicht der besonderen Ehrung eines Künstlers übertragen wird, deren es sich häufig nicht immer nach Zug und

Recht bewußt ist. Herr Schwab hätte nach seiner künstlerischen Qualifikation und nach der Bedeutung seiner Leistungen ein volles Haus verdient; gestern war das leider nicht der Fall. Das Haus war nur mittelmäßig besetzt, aber der Beifall war so herzlich und ehrlich, daß der Künstler daraus erkannt haben wird, wie hoch ihn alle diejenigen schätzen, denen sein Streben und Wirken offenbar geworden ist.

Ueber den „Holländer“

der schon öfters auf unserer Bühne gegeben worden, ist früher schon an dieser Stelle so eingehend geschrieben worden, daß es sich erübrigt, über Geschichte und Charakter des Wertes hier noch viel zu sagen. Wagner hat sich hier zuerst bewußter Weise von der alten Oper abgesehen, deren geschlossene Melodien er noch beibehält, in der aber die Reime zu seinem späteren Stil schon deutlich wahrnehmbar liegen. Das Leitmotiv tritt hier schon deutlich in die Erscheinung, wenn es auch noch nicht die Grundlage der musikalischen Form bildet, und es findet seine Verwendung in den drei Motiven, welche zugleich die Angelbunke der Handlung bilden: Das Holländermotiv mit den bezeichnenden Hornstößen, das religiöse Motiv der Erlösung und das Matrosenmotiv, das im Orchester zumal den Streichern zufällt. Darauf baut sich das gewaltige Drama von der erlösenden Liebe des Weibes auf, welche den Inhalt des „Holländers“ bildet. So ist in der Behandlung durch Wagner, der zugleich Dichter und Komponist ist, aus der einfachen Volkstage das ergreifende Seelengemälde mit tief tragischer und doch poetisch verkümmelter Wirkung geworden. Der thematische Reim zum ganzen Werke steet in Senta's Ballade im zweiten Akt, während die gemaltige Duvertüre in muster-gültiger Form den Inhalt des Gesanges in programmatischer Form malt. Was trotz der kurzen Zeit der Vorbereitung durch einen Dirigenten wie Julius Schwab und ein Theaterorchester, wie wir es haben, geleistet werden konnte, war geleistet: es stecke ein großer Zug im Gesange, auf den die glänzende geistliche Duvertüre vorbereitend hinwies. Leider erfuhr die Ausführung eine nicht unweissentliche Beeinträchtigung dadurch, daß Herr G r i n z n e r (Holländer) infolge einer starken Indisposition um Nachsicht bitten lassen mußte. Was Herr Grinzner, der sich infolge dessen stimmlich und auch darstellerisch starke Nerven auferlegen mußte, trotzdem leistete, war jeder Anerkennung werth: ein Gesamtbild des ruhelosen Seefahrers kam trotz alledem recht wohl zustande, das auf eine gründliche Auffassung und lebhaftige Beschäftigung mit der Partie schließen ließ.

Soweit es sein leidender Zustand zuließ, mußte Herr Grinzner mit harter Energie auch dem wechselnden Stimmungsgehalt der Rolle gerecht zu werden. In der großen Arie und dem Duett mit Senta hielt der Sänger sich mit einer Kraft und Energie, die ihm mit Recht starken Beifall eintrugen. In seiner Auffassung botonte Herr Grinzner mehr das lyrische Element, er war mehr der milde, nach Ruhe lechzende Eidenpilger, als der frieblose Verdammte, und schon den dämonischen Einlad der Nolle etwas zu sehr bei Seite. Den Spruch Wagners, daß die Senta schwer zu verwechseln sei, machte Herr G e l d in seinem Sinne wahr. In der Auffassung zeigte sich ihre oft betonte Fähigkeit starken Nachempfindens, in der Darstellung eine gewisse poetische Kraft, die auch ihren Gesang fast durchweg beherrschte. Den Ernst sagte Herr B o z mit Recht mehr nach der energischen, starken Seite, und sang mit männlichem, feurigem Tone. Genügend bis auf einige flache und vergebene Töne war der Steuermann des Herrn S e c h t, recht zutreffend auch die Mary des Herr S t e i n h a u s e r. Sehr erfreulich war Herr B u l l i g (Daland) in seiner kraftvollen Tongebung und musikalischen Siderheit, und daß er mit Recht mehr die joviale Seite des alten Seebären hervorhob, kam seiner einheitlichen Darstellung sehr zugute. Die Chöre, bei denen der Tenor stark zurückfiel, gingen anfangs ganz glatt, im dritten Akt war der Genuß mehr ein „Jogeanimter“. Der Chor auf dem Gespensterkiff wurde gelungen, war aber leider kaum zu vernennen. Die Dekoration ließ kaum zu winzigen übrig, auch das sehr schmiedrige Arrangement der beiden Schiffe war in einer Weise gelöst, mit der man sich zufrieden geben konnte. Das Publikum brachte den Sängern, und zumal Herrn S c h w a b, der nach dem zweiten Akte wiederholt auf der Bühne erscheinen mußte, lebhaft, wohlverdiente Ovationen dar, und auch an Benefizpenden fehlte es nicht, von denen außer Blumen ein großes Porträt Richard Wagners hier verzeichnet sei.

* Strauß - Konzert bei Nyser.

Am Sonntag veranstaltete die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 129 in Bagers Etablissement ein Strauß - Konzert mit einem reichhaltigen Programm.

I. Die Fuhsängerbrücke an der Danziger Brücke

ist nunmehr soweit fertiggestellt, daß nur noch nach der Brückenstraße zu die dort hinunterführenden Stufen anzulegen sind. Die Sperrung der Danziger Brücke für den Wagenverkehr mußte bereits erfolgen, weil die Straße vor der Brücke wegen Verlegung der Gasrohre aufgerissen werden muß.

Marienwerder, 24. April.

(Das tragische Ende des Feuerwehmannes Draheim) ist einem seltsamen Zufall beizumessen. In der Unglücksstätte war zunächst nicht er, sondern sein Kamerad Dichtermeister Sieblich mit der Führung eines Strahlrohres zur Ablösung der Flammen beschäftigt. Bei dieser Thätigkeit erlitt Herr S. plötzlich einen kleinen aber unangenehmen Schaden an seiner Kleidung, der ihn veranlaßte, seinen in der Nähe stehenden Kameraden Draheim zu bitten, auf einen Augenblick die Schlauchspitze zu führen, damit er das Kleidungsstück ordnen könne. D. sprang sofort herbei und S. trat ein wenig zurück. Raum hatte Draheim seine Thätigkeit begonnen, als ein Theil der Umfassungsmantel des fünfseitigen Gebäudes auf den Unglücklichen berniederkam und ihn unter glühendheißen Trümmern begrub. Tieferschüttert ging sein auf so munderbare Weise vor dem fähigen Tode bewahrt gebliebener Kamerad Sieblich daran, den Verschütteten aus dem Grabe hervorzuholen. Wäre der Einfuhr nur wenige Sekunden früher erfolgt, so wäre Sieblich der Verschüttete gewesen; ihm war der Tod nicht bestimmt.

Flöng, 24. April.

Kaiserbeluch. In unterrichteten Kreisen gilt es, wie die „Flöng. Btg.“ hört, als wahrscheinlich, daß der Kaiser während der Marienwerder Festtage (5. und 6. Juni) Gdinnen als Wirtgequartier benutzen wird. Wann der Kaiser nach Schlobitten-Professur zu seinem alljährlichen Jagdausfluge kommt, ist noch nicht bekannt.

Zwangsvorsteigerung.
 Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in
Znowrazlaw
 belegene, im Grundbuche von
 Znowrazlaw, Band 42, Blatt Nr.
 1701, zur Zeit der Eintragung des
 Versteigerungsvermerkes auf den
 Namen des Schlossermeisters
 Franz Bozinaf und seiner
 gütergemeinschaftlichen Ehefrau
 Josepha geborenen Fiebad
 eingetragen

Grundstück
 am 24. Juni 1902,
 vormittags 11 Uhr,
 durch das unterzeichnete Gericht
 — an Gerichtsstelle — Friedrichs-
 straße Nr. 17 — Zimmer Nr. 9a
 versteigert werden.
 Das Grundstück — bestehend
 aus Wohnhaus mit Hofraum,
 Waschküche, Hofgebäude und Stall
 — ist mit einer Fläche von 4 ar
 72 q Meter zur Grundsteuer, mit
 3845 Mk. Nutzungswert zur Ge-
 bäudesteuer veranlagt und in der
 Grundsteuerrolle von Znow-
 razlaw unter Artikel Nr. 1598,
 in der Gebäudesteuerrolle von Znow-
 razlaw unter Nr. 1109 ver-
 zeichnet.
 Auszug aus der Steuerrolle, be-
 glaubigte Abschrift des Grund-
 buchblattes und andere das Grund-
 stück betreffende Nachweisungen
 können in der Gerichtsschreiberei
 eingesehen werden.
 Der Versteigerungsvermerk ist
 am 1. April 1902 in das Grund-
 buch eingetragen. (101)

Znowrazlaw, 19. April 1902.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Öffentliche Verdingung.
 Die Ausführung einer **Zhurm-
 uhranlage**, die Viertel- und
 vollen Stunden schlagen mit 4
 Stück 1,70 m i. L. großen Ziffer-
 blättern für die neuerbaute evan-
 gelische Kirche in St. Krone soll
 öffentlich verdingt werden. Die
 Zeichnungen und die Ver-
 dingungsunterlagen liegen wer-
 täglich im Bauamt des vorbe-
 zeichneten Rathhauses während der
 Dienststunden zur Einsicht aus.
 Von der hiesigen Kreisbauinspek-
 tion können Abschriften der Ver-
 dingungsunterlagen und Durch-
 zeichnungen gegen die bestell-
 und postfreie Zusendung von 1,00 Mk.
 bezogen werden. Bestellungen hier-
 auf werden bis zum 15. Mai
 d. J. entgegengenommen. Die
 Eröffnung der eingegangenen An-
 gebote findet den 26. Mai d. J.
 Nachmittags 4 Uhr statt. (236)
 St. Krone, d. 22. April 1902.
 Der Kgl. Kreisbauinspektor,
 Rambau.

Ziehung am 6. Mai 1902.
Stettiner
Jubiläums-
Pferde-Lotterie
 Hauptgewinne:
15 Equipagen, complet
 bespannt
 und zusammen
100 Reit- u. Wagenpferde
 25 Damenfahrräder
 40 Herrenfahrräder
 160 goldene Medaillen
 5000 Paar silb. Esslöffel
 usw. 5313 Gew. Werth Mark
200,000
 Orig.-Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.,
 Porto u. Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt
Carl Heintze
 Berlin W., Unter den Linden 3.

Reparaturen
 an Fahrrädern und Näh-
 maschinen werden in ei-
 gener Werkstatt schnell, gut
 und billig ausgeführt.
Germania-Haus
 Joh. S. Linsky,
 Friedrichstraße Nr. 35.

Im Auftrage der Königl.
 Kreisbauinspektion in Königs-
 berg ist mein Brunnbauer Klammer
 zur Zeit mit der Herstellung eines
 Schulbrunnens in Gr. Düsig,
 Kreis Flatow, beschäftigt. Da
 die Arbeit bald erledigt ist, bitte
 ich um weitere Aufträge in Brun-
 nenbauten, Erdbohrungen, Pum-
 pen- und Wasseranlagen. Be-
 sprechung am Bauorte kostenfrei.
 Bequeme Zahlungsbedingungen.
Franz Rutzen, (256)
 vorm. Hermann Blasendorf,
 Berlin, Neue Friedrichstraße 47,
 Pumpenfabrik Brunnengasse 47.

Im Aufputzen Sofas
 u. Matratzen, fow. z. Anfertigung
 neuer Polstermöbel, empfi. sich
G. Gehcke, Bahnhofsstr. 66.
Wäsche trockenplatz
 zur Reinigung Mauerstraße 4.

Bad Hermsdorf bei Goldberg, Schles.
 Bahnstation.
 Spec. Anst. für Nerven- u. Frauenkrankheiten. Prachtvolle
 Geb. Lage zwischen Wäldern. Moor-, Kiefernadel-, kohlenzureiche
 Stahl-, elektrische und Sonnenbäder. Massage. Bew. gegen
 Gicht, Rheumatismus, Blutarmuth, beginnende Lungenleiden
 u. s. w. Zimmer wöchentlich v. 7 Mk an. Prosp. gr. u. fr.
 Kr. Ph. z. D. Dr. med. H. Leo.

Eröffnung der Seebäder: 1. Juni, der Solbäder: Ende Mai
See-Sol-Moorbad
KOLBERG
 Auskünfte u. Prospekt
 durch die Bade-Direktion u. die
 Geschäftsstellen des „Verbandes Deutscher Ostseebäder.“
 1901: Kurgäste 12715, Passanten: 7193
 Bromberg: Schultz & Winnemer, Bahnspediteure.

Julius Haller
 Harzer
Sauerbrunnen
 aus den städtischen Quellen des Bades (174)
 Julius Haller, Harzburg,
 vorzügliches, billiges Tafelgetränk
 25 Flaschen für Mk. 8.— excl. Fl. frei Haus
 offeriren

Telephon No. 7. **Gebr. Nubel.** No. 7.
Otto Schatzschneider
 Decorationsmaler,
 117. Danzigerstrasse Nr. 117
 empfiehlt sich zur Ausführung von geschmack-
 vollen modernen
Malereien
 in Treppenhäusern, Facadenanstrichen,
 Renovirung von Wohnungen etc.
 zu billigsten Preisen.

Gelegenheitskauf!
 Wegen Ueberfüllung meiner Lagerräume beabsichtige ich meinen
 Vorrat in Möbeln, Spiegeln und Polsterwaren
 zu noch tieferen
 billigen Preisen zu verkaufen
S. Studzinski,
 Bromberg, Friedrichstr. 65.
 Alleinfahr. für Bromberg und
 Umgegend der rühmlichst bekannten
Springfedermatrassen.
 Diese Matrassen, welche mit der goldenen Medaille und Ehren-
 preis auf der Patent-Ausstellung in Berlin 1901 ausgezeichnet sind,
 haben vor allen ähnlichen Fabriaten den Vortheil, daß sie ohne
 Gurte, ohne Schnur angesetzt, daher absolut staubfrei und
 leicht zu reinigen sind. Das Obertheil ist leicht abzulegen.

Vollständiger Ausverkauf.
 Krankheits halber beabsichtige ich mein Geschäft
Porzellan, Glas,
Haus- u. Küchengeräte
 zu jedem annehmbaren Preise
 auszuverkaufen.
 Das Geschäft ist auch im Ganzen zu verkaufen.
Adolf Thoms,
 Wolfmarkt 1. Bromberg. Wolfmarkt 1.

Zuntz
 geröstete carmelisierte,
 hellgeröstete glasierte
Kaffees
 in Packeten von 1/2, 1/4, 1/8 Kilo, per 1/2 Kilo
 M. 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00.
 Unübertroffen an Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft.
 Conservierung des Aromas durch eigene
 bewährte Brennmethoden.
 Käuflich in den bekannten Niederlagen.
 Niederlagen in Bromberg bei der Firma Dr. Aurel Kratz
 (Victoria-Drogerie), Joh. Creutz, A. Pfeinger, H. E. Lemke,
 D. Höhne, Emil Chaskel, Paul Lotz, A. Stachowski, Nachf.
 Roman Ludwik, Wilh. Hildenbrandt; in Exln bei Jac. Cohn;
 in Labischeln bei Ernst Handke, Ad. Wrzeszinsky. (62)

Beste
 Qualitäten.
 Billigste
 Preise.
Schuhe u. Schuhwaren Stiefel
 für Kinder, Mädchen und Knaben
 in grosser Auswahl.
Damen- u. Herren-Schuhwaren
 aller Art (145)
 in Goodyear Welt- und Handarbeit.
 Turnschuhe mit Gummi- und Ledersohlen.
 Strand- und Zeugschuhe.
Berliner Schuh-Bazar
 Bahnhofstr. 89. Rosa Davidsohn. Bahnhofstr. 89.

Bad Brückenau Saison 15. Mai bis September.
 Königl. Kurhaus
Neues modernes Hotel
 äusserst komfortabel eingerichtet,
 mitten im Kurparke gelegen mit
 8 Dependancen. Elektrische Be-
 leuchtung. Vorzügliche Verpfeg-
 ung. — Sehr solide Preise.
 Auf Wunsch Pension.
 Prospekt gratis durch Verwaltung des Kgl. Mineralbades Brückenau.

Friedrichshaller
 — seit 1843 —
Deutschlands Bitterwasser.
 Mild, sicher, prompt.
 Bei Trägheit der Verdauung — Säurehalden — Gicht
 Fettleibigkeit — Blutwallerungen — Frauenkrankheiten.
 Käuflich in den Handlungen natürlicher Mineralwässer, Apotheken etc.

Paris 1900: Grand Prix.
R. WOLF MAGDEBURG-
 BUCKAU.
 Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
 mit ausziehbarem Röhrenkessel
 von 4-300 Pferdekraft,
 — dauerhafteste und zuverlässigste —
 Betriebsmaschinen
 für Industrie und
 Landwirthschaft.
 Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
 Vertreter: Römling & Kanzenbach, Posen.

Weltkarte der Hamburg-Amerika Linie
 Die Gesellschaft verfügt über 268 Schiffe darunter 134 große Océandampfer mit einem Gesammt-Rauminhalt von 668 000 Registertonnen.
 ihre Schiffsverbindungen umspannen den ganzen Erdball.
 Nähere Auskunft ertheilt die Hamburg-Amerika Linie, Abtheilung Personenverkehr Hamburg, Dovenst. 18-21, sowie deren Vertreter.
 In Bromberg: W. Herbert, Cichorienstr. 8. (210)

Menzel's Naturheilbad.
 Vorz. Heilerfolge b. all. Krankheiten, spez. Rheumatismus u. Nervenleiden.
 Elisabethmarkt 12. Prosp. grat. u. frko.

Pianoforte-
 Fabrik L. Herrmann & Co.,
 Berlin, Neue Promenade 85, empfi.
 ihre Pianinos in kreuzsaitiger
 Eisenkonstruktion, höchster
 Tonfülle u. fester Stimmung.
 Versand frei, mehrwöchentlich.
 Probe, geg. bar od. Raten v.
 15 M. monatl. an ohne Anzahl-
 lung. Preisverzeichnisse franco.

Schneidmüller
Pferdeloofe.
 Ziehung 10. Mai. — Gewinn
 theile 1 Tag nach Zieh. gratis mit.
 Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.
 versendet (37)

Bitte zu beachten!
 Nur Hoffmanns Gesundheits-
 Nackenkissen d. Schönf. Friur
 u. ohne das Haar zu binden.
Kammfabrik Walkstr. 20.

Pianinos
 auf Theilzahlung
 15 u. 20 Mk. pro Monat
 bei
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

In den Alpenländern
 Oesterreichs trinkt man den besten Kaffee.
 Dieser wird erzielt durch Verwendung von
Andre Hofer's
Salzburger Kaffee-Würze in Würzelform,
 die ebenso weltberühmt ist wie der Echte Feigen-
 Kaffee von Andre Hofer in Frelassing
 in Cartons à 42 Würfel 50 Pfg., à 20 Würfel 25 Pfg.
 Zu haben bei: Reinh. Loosch, Bfstr. 86, Paul Lotz, Danz.
 Str. 38 u. Mittelstr. Wilh. Luckwald Nachf., Theaterpl. 3.

Zu Spazierfahrten
 empfiehlt elegante Equipagen,
 halbverdeckte und offene Wagen,
 mehrstellige vis-à-vis Wagen.
F. Wodtke.
 Reize- und Luxusfuhrgeschäft,
 Danzigerstraße Nr. 131/32 und
 Sioniusstraße Nr. 12, Gde. Bahn-
 hofsstraße am Bahnhof.
 Telephon 116. (188)

Die
Gewinnlisten
 der
**Königsberger Schlossbau-
 Geldlotterie**
 liegen zur Einsicht aus und sind
 auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
 Geschäftsstelle d. Zeitung.
 Fabelhaft billig sind die Ver-
 kaufpreise der Gold- und Ren-
 geweihe, welche z. Ansicht auslieg.
 bei Tornow, Bahnhofstr. 71.

Achtung
Amateure!!
 Die beste u. billigste
 Bezugsquelle für
 Photogr. Apparate,
 Platten, Papier, sowie
 sammtl. Bedarfsartikel
 ist nur allein die
Flora Drogerie
 Danzigerstraße 156.

Auf vielseitiges Verlangen trifft
 diesen Sonnabend nochmals eine
 Sendung
Goldfische!
 ein. Stand: Fischmarkt „Gold-
 fische!“
 Eine vollständige Einrichtung
 zu einem (709)
Barbiiergehäst
 ist wegen Todesfalles preisw. zu
 verk. F. Seeliger, Danzigerstr. 13.
Ein kl. Arädr. Sandwagen
 zu verk. Bengat, Voiestr. 7.
 11 n. f. g. erh. Fenster m. Glas f.
 z. verk. F. Kramm, Neue Pfarrstr. 7/8.

Thee
 neuer Ernte, in schönster,
 aromareicher Qualität,
 Bünd von 1,60 Mark an.
 Wer recht kräftigen,
 ansgiebigen Thee liebt, kaufe
 nur Congo-Thee, er wird
 sehr befriedigt sein, u. schmeckt
 der Congo-Thee zu Mk. 1,60
 das Pfund durchaus rein
 und gut. (44)
 Ich bitte um gefl. Versuch
 gegen teurere Sorten.
 Probestücken zu 20 u. 25 Pfg.
H. Bülow, Bromberg
 Friedrichstraße 51.

Allen Magenleidenden,
 Kranken, Reconalescenten,
 sowie Kindern
 empfehle meine berühmten
Friedrichsdorfer
Zwiebad.
I. Grey, Danzigerstraße 23.
 Fernsprecher Nr. 123.
 Zur Frühjahrskur!
 Gesundh. Mineralwasser 10 Fl. 2,75 M.
 Reineisenerwein (Brod.) 10 „ 3.—
 Edel-Reineisenerwein
 u. Mostelhefe verpackt 10 „ 4.—
 Johannisb. Weisel-
 beer u. arb. Weine à Fl. 0,60
 Beste Bezugsquelle f. Niederbrckfr.
A. Wegner,
 Bromberg-Schleusenau.
 Niederlage der Oberlau. Obstleit.
 Dr. Hermann u. Dr. W. K. B. Bantsen

Achtung.
 Frische Bäckerwaare heute
 eingetroffen: ff. Lauch 1,80 p. Pfd.,
 ff. Malt 1,40 p. Pfd., Lachshar,
 Mel. u. Strahl. Büchl., Brathar,
 fow. Apfelsinen, Zitronen u. Käse
 in gr. Ausw. Verk. v. G. Lach-
 mann's althergebrachten Konserven,
 Brechholzen, Kohlrabi, Birthing-
 fohl à 2 Pfd. Büchle 33 Pfg., fow.
 eigent. Birnen u. a. m. bei (188)
Emil Pieske, Neue Pfarrstr. 4.

Wohnungs-Anzeigen
 Ein Laden mit Wohnung
 Bahnhofsstr. 78
 ist v. 1. Okt. zu verm. Schultze.
Neubau Werderstraße 6
 sind zum Oktober oder auch früher
 folgende gut und zweckmäßig ein-
 gerichtete Wohnung zu verm.:
 4 große Zimmer, gr. bed. Ver.,
 gr. Küche, Badezimmer, reichl.
 Nebengelass und Gartenantheil.
 Preis je nach Etage 700-800 Mk.
 3 große Zimmer, bed. Veranda,
 große Küche, Badz., reichliches
 Nebengelass und Gartenantheil.
 Preis 500-600 Mk. (174)
 Näh. im Kontor Wilhelmstr. 60
 Hof, von 8-12 und 3-7 Uhr.
Kornmarkt 3
 komfortable Wohnung, 5 etvl.
 6 Zimmer, Ballons, Badetube etc.
 per 1. Oktober zu verm. Näheres
 Kornmarkt 3 I bei Marcus. (170)
 Geschäftsfeller m. Rolle i. z.
 verm. Näh. Berlinerstr. 29, I.
Zimmer mit Pension,
 eventl. in gutem jüdischen Hause,
 wird per 1. Mai in Bromberg ge-
 sucht. Offerten unter „Pension
 1902“ Allenstein postlag. erb.
Möbl. Zimmer,
 ungen., sofort zu mietzen gesucht.
 Off. u. M. N. 90 a. b. Geschäft d. 3.
Ein fedl. möbl. Zimmer
 Gartenauß, zum 15. Mai a. c.
 an anständige Dame zu vermiet.
 Fr. Bachmann, Gymnast. 2, Str. I.
Zwei möbl. Zimmer
 billig zu verm. Löwstr. 3 bei
 Gryco. vis-à-vis der Hauptpost.
Ein möblirtes Zimmer
 zu verm. Bahnhofsstr. 1, 2 Tr. r.
 Hierzu eine Beilage.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Der neue Krosigalprozess.

(Siebenter Verhandlungstag.) W. Gumbinnen, 24. April. Heute wurde zunächst der Kommandant des 11. Dragonerregiments Oberst von Winterfeld...

Der Verhandlungsleiter teilt darauf mit, es sei soeben das Protokoll der Vernehmung des Hausdieners Hinz von der Schöneberger Polizeibehörde eingetroffen. Danach hat Hinz ausgesetzt, er sei zur Zeit des Mordes überhaupt nicht in Gumbinnen gewesen und wisse von gar nichts.

gezeichnet auf dem Korridor Marten, der vorbeiging. Gleich hinter mir kam Bortulein, und den fragte Marten, ob seine Abtheilung schon reite. Oberkriegsgerichtsrath Scheer: Hatte Marten den Mantel an?

ob aus derselben jemand herauskommt. Die Frau meinte, an dem Abend habe der Mond geschienen. Am Montag, den 21. Januar, soll es aber sehr trübes, nebligcs Wetter, theilweise sogar mit Schneegestöber, gewesen sein.

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Aufgebote. Maurer Franz Zentnerowski, Luise Meglin, beide Neu-Beitz. Schloffer Johann Starzynski, Maria Dilling, beide Schneewedenh.

Thoren Weichsel-Schiffverpachtung. Thoren, 24. April. Wasserstand 2,48 Meter über 0. Wind: NO. - Wetter: Heiter. - Barometerstand: Schön. - Schiffs-Verkehr:

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Lists various ships and their destinations.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Sonnabend, 26. April.

Table with 5 columns: Zeit der Beobachtung, Luftdruck auf Meereshöhe, Temperatur Luft, Temperatur Regen, Windrichtung und -stärke. Includes weather forecast and temperature data.

Berliner Börse vom 24. April.

Table of stock market data for Berlin, including various bonds, stocks, and exchange rates.

Wetter-Aussichten.

Table of weather forecasts for various regions, including temperature, wind, and precipitation.

Advertisement for 'Privat-Kapitalisten!' (Private Capitalists!) featuring a list of financial services and contact information.

